

## Primiz-Predigt für Korbinian Parzinger

Lieber Korbinian, liebe Brüder und Schwestern im Glauben!

Das heutige Sonntagsevangelium fordert uns auf, die Botschaft Jesu zu verkünden. Jesus sandte seine zwölf Jünger aus und gab ihnen den Auftrag, das Evangelium zu verkünden, Krankheiten zu heilen und Tote aufzuwecken.

Jesus gab seinen Sendungsauftrag an seine Apostel weiter. Die Apostel suchten ihrerseits bewährte Männer aus, um ihnen ihr Amt zu übergeben. Schließlich hat dir Kardinal Christoph Schönborn mit der gestrigen Priesterweihe durch Handauflegung und Gebet die Vollmacht gegeben hat, die Sakramente der Eucharistie, Beichte und Krankensalbung zu spenden. Er hat dich, lieber Korbinian, hinaus gesandt, das Evangelium Christi in Verbundenheit mit dem Bischof und dem Papstamt zu verkünden.

Du hast dir als Primiz-Spruch ausgesucht: „Christus hat die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben, um sie zu heiligen.“ Lieben, verkünden, heiligen sind ein Synonym. Wie geht das Verkünden? Wie sieht das aus – gut 2000 Jahre nach dem Leben Jesu?

Lebensgeschichten prägen sich ein. Deshalb möchte ich das heutige Evangelium anhand des Lebens des Heiligen Korbinian erklären. Der Heilige Korbinian ist dein Namenspatron. Er ist zugleich Patron unseres Erzbistums München und Freising – so bringe ich etwas bayerische Düfte nach Wien. Er lebte im 8. Jahrhundert – in einer Zeit, die mich an unsere erinnert. Und die Geschichte des Korbinian erzählt von einem Bären. Vor zwei Monaten war der Bär los in deiner Heimat Chiemgau. Das macht die Geschichte spannender.

Du bist im Chiemgau, in der Gemeinde Bergen, groß geworden, hast in Medjugorje auf unserer gemeinsamen Radtour im Jahr 2010 ein Umkehrerlebnis gehabt. Deine weiteren Stationen waren dann Paray-le-Monial, Namur, das Priesterseminar in Wien, Paris und Wien. Ein etwas unruhiges Leben. Man spürt deine heilige Unruhe. Dieses etwas bewegte Leben mit der Liebe zu Frankreich macht dich dem heiligen Korbinian ähnlich. Auch er war von einer heiligen Unruhe gepackt.

Dein Namenspatron, der heilige Korbinian wurde um 675 in der Nähe von Paris geboren. Zu seiner Zeit herrschten die Franken über Westeuropa. Sie versuchten zwischen den zerklüfteten Volksstämmen ein einheitliches Staatssystem aufzubauen. Manche Stämme unterwarfen sich Ihnen, manche nicht. Manche hatten von Jesus gehört, andere nicht. Der heilige Korbinian suchte in dieser aufgewühlten Zeit Kraft in der Stille des Gebetes. Er zog sich als Jugendlicher in die Einsamkeit in Arpajon zurück – heute im Großraum Paris gelegen.

Und das denke ich, das ist das Erste, was einen heutigen Priester ausmachen sollte: Wir leben in Zeiten des Umbruchs. Oft ist unser Herz aufgewühlt von Fragen und von dem Durst nach Leben. Gerade in einer solchen lauten Zeit braucht es Priester der Stille. Denn die Stille strukturiert das Leben, führt auf das Wesentliche hin und entzündet in uns die Sehnsucht, für das Reich Gottes etwas zu tun.

In der Einsamkeit von Arpajon wuchs im Heiligen Korbinian die Sehnsucht, etwas Sinnvolles für die Welt zu tun. Auch du hast mir ganz begeistert von deinen Schweigeexerzitien bei den Jesuiten im Massif Central erzählt – vielleicht werde ich sie auch eines Tages machen.

Der Heilige Korbinian wollte Christus zu den Menschen bringen. Er wollte die kirchliche Gemeinschaft aufbauen. Auch du hast dich gefragt: „Wie kann ich die Kirche aufbauen?“ – und hast deinen Weg zur Gemeinschaft Emanuel gefunden.

Deshalb hat sich Korbinian auf den Weg nach Rom gemacht und hat den Papst gefragt: Was soll ich tun? – Wir befinden uns zu Beginn des 8. Jahrhunderts.

Der Papst sandte den Heiligen Korbinian zurück nach Gallien. Er brauchte dort Missionare, die seine Kirche aufbauen wollten. Doch Korbinian fand dort nicht seinen rechten Platz. Schließlich führte ihn ein Ruf des bayerischen Herzogs Grimoald nach Freising. Dort war der Sitz des Herzogs, der sein Herzogtum christianisieren wollte. Der Heilige Korbinian ließ sich auf den Herzog ein. Ich denke, Korbinian war ein angenehmer Mensch, dem der Herzog vertraut hat. Ansonsten hätte ihn der Herzog nicht zum ersten Geistlichen seines Hofes gemacht. Der Herzog hatte wohl das Gefühl: „Der kennt mich! Der nimmt mich an und versteht mich!“

Belonging for believing heißt ein Grundprinzip der Verkündigung. Die Menschen brauchen zuerst das Gefühl, dass sie angenommen sind, bevor sie ihren Glauben ändern. Das gilt auch für das Pfarreileben. Die Menschen brauchen zuerst das Gefühl: „Der hat mich gerne“, bevor sie sich auf den katholischen Glauben einlassen. Die Mutter Theresa hat einmal angemerkt: „Schenkt jedem Menschen ein Lächeln.“ „Lasst niemanden von euch entmutigt gehen.“ Diese einfachen freundlichen Sätze sind eine Lebensaufgabe für einen Priester: Die Bereitschaft, die eigenen Schwächen tapfer zu ertragen. Seine Pläne im Alltag geduldig durchkreuzen lassen und jeden Tag von Neuem die Menschen auf ihrem Weg ermutigen, dort wo sie dem Priester gerade im Alltag begegnen.

Zurück zum Heiligen Korbinian: Wir befinden uns nun im Jahr 720 n. Chr. Der Heilige Korbinian wollte kein Geistlicher sein, der nach und nach in der Welt seine Ideale aufgibt. Deshalb belebte Korbinian direkt neben dem Freisinger Domberg das Kloster Weihenstephan und lebte dort mit seinen Brüdern. Das Kloster Weihenstephan blühte durch das Wirken des Heiligen Korbinian zu einem bedeutenden geistlichen Zentrum auf. Korbinian erkannte: „Wir Christen sind Gemeinschaftswesen. Wir brauchen Gemeinschaft um unsere christliche Berufung zu leben. Ein Christ allein ist immer ein Christ in Gefahr! Das gilt auch heute. Der Mensch braucht eine schöne Liturgie in großer Gemeinschaft. Ich denke, dass diese christlichen Zentren unserer Zeit noch mehr Bedeutung für das kirchliche Leben gewinnen

werden, weil wir eben Gemeinschaft lieben – bei dir die Gemeinschaft des Servitenklosters und die Gemeinschaft Emanuel. Dafür braucht es Priester, die sich um das Leben ihrer Gemeinschaft und das Leben der Gemeinschaft ihrer Pfarrei liebevoll kümmern und sich um ein geistliches Wachstum mühen. Sei ein solcher guter und liebevoller Hirte.

Der heilige Korbinian selber war ein lieber und gemeinschaftsfähiger Mann. Unterschätzt die Kraft der Liebe nicht! Liebe ist Feuer. Sie ist Leidenschaft. Sie zieht an. Heilt Wunden. Fragen dürfen nach oben kommen, die wir oft so mühsam unter der Decke halten. So war es immer. So war es bereits zur Zeit des Korbinian. Bald kam es nach den schönen Begegnungen mit dem Herzog zu erheblichen Spannungen mit dem bayerischen Hof. Der Herzog wollte Pilitrud aus dem königlichen Stamm der Agilolfinger heiraten. Dagegen wandte sich Korbinian, weil er zuerst den hohen christlichen Anspruch einer Ehe vor Augen hatte und ihn in dieser Ehe nicht sah. Zudem befürchtete er Erbkämpfe mit den königlichen Merowingern. Ich kann mir vorstellen, in welchem Konflikt Korbinian stand, als er von der Liebschaft des Herzogs zu Pilitrud erfuhr. Auf der einen Seite schätzte Korbinian den Herzog. Auf der anderen Seite wusste sich Korbinian dem Papst unterstellt und wollte dieses Verhältnis des Herzogs, das er als ehebrecherisch sah, nicht unterstützen. Korbinian wollte vor sich gerade stehen. Korbinian wollte nicht in einen vielleicht tödlichen Konflikt zum Herzog geraten. Korbinian verließ deshalb Freising und ging über die Alpen nach Kuens in Südtirol – bis dorthin reichte übrigens zur damaligen Zeit gerade noch der Einflussbereich Bayerns.

Und ich denke, hier kommen wir zu einem wesentlichen Punkt eines guten Priesters. Die Leute wollen die Wahrheit und sie wollen die Wahrheit in Liebe erklärt haben. Die erste Aufgabe der Kirche ist es treu die Lehre zu verkünden. Jesus mehr als die Welt zu lieben – auch mit der unangenehmen Konsequenz, dass sich manche Menschen von dem Priester und der Kirche abwenden werden. Doch wenn die Priester treu das Evangelium verkünden, werden sie gesucht sein, weil Jesus das Licht dieser Welt und das Salz der Erde ist. Sei ein Priester, der treu zur Lehre das Evangelium in unserer Zeit auslegt – in welche Ämter dich auch die Kirche und die Menschen stellen werden. Es braucht Zeugen der Wahrheit und des Lichtes.

Und schließlich ist da noch der Bär – das Wappentier der Stadt Freising und des Papstes Benedikt. So ein kuscheliger Bär kann eben auch ganz ungemütlich werden. Das wussten die Menschen zur Zeit des Heiligen Korbinian auch – die Bärensprays gab es zur damaligen Zeit noch nicht. Sie sind zurzeit in Bergen und Siegsdorf gefragt, seitdem Bären in unserer bayerischen Heimat immer wieder gesichtet werden.

Die Legende berichtet, dass Korbinian sich einen Esel ausgesucht hätte, als er Freising verließ, damit der Esel seine Bücher und sein Gepäck über die Alpen trage. Da kam ein Bär aus dem Wald und verspeiste den Esel. Aber Korbinian regte sich nicht auf, sondern sagte zu dem Bären: „Nun hast du meinen Esel verspeist. Jetzt musst du mein Gepäck tragen.“ Worauf hin sich der Bär, so die Legende,

vor dem Heiligen Korbinian niederkniete, sich entschuldigte und sein Gepäck über die Berge trug. Die Sanftmut des Heiligen Korbinian hat die ungestüme Art des Bären besiegt.

Sei ein Priester der geduldig und sanftmütig ist trotz aller Stürme, die dir in das Gesicht wehen werden. Die Menschen sehnen sich nach Frieden und Glück. Wenn sie in dir den Frieden und das Glück erleben, werden sie dich aufsuchen:

So wünsche ich dir, werde ein Arbeiter im Weinberg des Herrn, wie sich die Menschen zu allen Zeiten nach einem solchen Priester sehnten, der betet, die Menschen auf ihrem Weg ermutigt, treu das Evangelium der Kirche verkündet und durch seine Sanftmut die Dinge in die rechten Bahnen auf Gott hin ordnet. Der Mensch sehnt sich nach Glück. Der Mensch sehnt sich nach Gott.

Wahrscheinlich wird dir dieses Bild des Priesters immer wieder gelingen. Manchmal wahrscheinlich nicht. Das ist normal. Du bist auf einem guten Weg. Nicht locker lassen! Mit dem Heiligen Korbinian hast du einen mächtigen Fürsprecher im Himmel. Du wirst viele Menschen in der Pfarrei und in der Gemeinschaft Emanuel haben, die dir beistehen werden und dich unterstützen wollen. Mögen sie gemeinsam mit dir ein Stück Himmel auf Erden ziehen. Amen.

Thomas von Rechberg